

clv

William MacDonald

Die Gnade Gottes



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Wenn nicht anders vermerkt,
sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003,
Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 1988
2. Auflage 1991
3. Auflage 1993
4. Auflage 1997
5. Auflage 2000
6. Auflage 2007
7. Auflage 2021

© der amerikanischen Ausgabe 1960
by William MacDonald
Originaltitel: *The Grace of God*

© der deutschen Ausgabe 1988
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256419
ISBN 978-3-86699-419-5

Inhalt

Die Gnade Gottes	7
Die Größe Gottes	17
Die Sündhaftigkeit des Menschen	26
Gottes Güte	34
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus	42
Errettung durch Gnade – mittels des Glaubens	50
»Damit ihr reich würdet«	63
Gewissheit	73
Ewige Sicherheit	80
Die Antwort der Menschen auf die Gnade Gottes	89

Die Gnade Gottes

Nehmen wir einmal an, du hast einen sechs Jahre alten Sohn. Dieser, dein einziges Kind, ist die ganze Freude und Wonne deines Lebens. Und nun wird es plötzlich vor deinen Augen auf grausame Weise ermordet. Welche Ge- sinnung würdest du dem niederträchtigen Mörder ent- gegenbringen?

Wenn du jetzt alles in deiner Macht Stehende aufwenden würdest, um den abscheulichen Verbrecher für seine Bluttat zu töten, wäre das ein Akt der *Rache*.

Wenn du aber von deiner eigenen Vergeltung zurück- stehst und der Mörder von einem ordentlichen Gericht verurteilt werden würde, wäre das ein Akt der *Gerechtig- keit*.

Wenn du jedoch dem Mörder alles verzeihst, ihn sogar einlädst, fortan mit dir in deinem Haushalt zu leben, und du ihn darüber hinaus sogar noch an Kindes statt annehmen würdest, wäre dies ein Akt der *Gnade*.

Ja, aber nun magst du vielleicht einwenden, dass diese Illustration doch etwas aus der Luft gegriffen ist, dass sie zu weit entfernt ist von der Wirklichkeit des Lebens.

Deshalb wollen wir ein anderes Beispiel nehmen. Nehmen wir einmal an, du bist Gott gegenüber schuldig geworden

und Gottes Gesetz verdammt dich wegen dieser Sünde in den Abgrund der Hölle. Wenn Gott nun die Verurteilung zuließe, könntest du dich nicht beschweren, da du genau das erhalten würdest, was du verdient hättest.

Was würdest du aber denken, wenn Gott seinen einzigen Sohn senden würde, um als Stellvertreter an deiner Stelle zu sterben, um durch Seinen Tod die Schuld deiner Sünden zu sühnen? Was würdest du denken, wenn Gott dir ewiges Leben anbieten würde – völlig umsonst – als ein freies Geschenk dafür, dass du Seinen Sohn als deinen »Sündenträger« annimmst? Und was würdest du erst denken, wenn der König aller Könige, der Herr des ganzen Universums sich anböte, dich sogar als einen Sohn zu sich zu erheben, dich heimzuholen in das himmlische Vaterhaus, um dort in alle Ewigkeit mit dir zu leben?

Wie würdest du so etwas nennen? Es gibt nur ein Wort, um eine solche Handlungsweise zu beschreiben: *Gnade!*

Und eben genau das ist es, was Gott tut. Diese Illustration ist eine eindringliche und gültige, denn sie entspricht den Tatsachen. Gott erweist gottlosen Sündern, die an Seinen Sohn, den Herrn Jesus, glauben, unvergleichliche und unbegrenzte Gnade!

Um besser zu verstehen, was mit der Gnade Gottes gemeint ist, wollen wir zunächst fünf einfache Feststellungen treffen und sie dann anschließend genauer erklären:

1. *Gnade ist unverdientes Erbarmen Gottes gegenüber Sündern, die genau das Gegenteil verdienen.*
2. *Gottes Gnade bietet allen, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus setzen, ewige Erlösung an – umsonst – als ein Geschenk.*
3. *Gott ist in der Lage, Sündern auf diese Weise Gnade zu erweisen, weil der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha als Stellvertreter Sein Leben für sie d hingegeben hat.*
4. *Gnade kann nicht verdient, selbst errungen oder käuflich erworben werden – weder ganz noch teilweise.*
5. *Die Gnade Gottes ist grenzenlos.*

Zuerst: *Gnade ist unverdientes Erbarmen Gottes gegenüber Sündern, die genau das Gegenteil verdienen.*

Diese Tatsache ist sehr wichtig; denn der Mensch verdient nicht, vonseiten Gottes wohlwollend behandelt zu werden. In ihm ist nichts, das Gott veranlassen könnte, ihm Gnade zu erweisen. Er hat keinerlei Rechtsansprüche gegenüber dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Wenn es Gott dennoch gefällt, den Menschenkindern in Gnade zu begegnen, dann liegt die Veranlassung dafür nicht im Menschen, sondern ausschließlich in Ihm, dem Allmächtigen.

Die Gnade Gottes wird *Sündern* entgegengebracht. Beachte dies besonders! Nicht guten Leuten, aufrechten Menschen, sittlich besonders hochstehenden Personen – sondern Sündern!

Es ist geradezu das Wesen der Gnade, dass sie von Gottes Herzen stets zu dem Gottlosen herabfließt. Sie kann sich nur dort betätigen, wo es schuldige und verdammungswürdige Sünder gibt. »Gnade hält nicht Ausschau nach selbstgerechten Menschen, um sie als gut herauszustellen, sie sucht vielmehr schuldige, verdammungswürdige, verlorene, halt- und hilflose Menschen, damit sie errettet, geheiligt und zur Herrlichkeit gebracht würden« (C. I. Scofield).

Sünder haben ihrem Wesen nach kein Anrecht auf Gottes Gnade. Sie verdienten nämlich genau das Gegenteil, denn »der Lohn der Sünde ist der Tod« (Römer 6,23). Nach dem Maßstab der göttlichen Gerechtigkeit müsste ein Sünder für seine Sünden sterben und die Ewigkeit in der Hölle verbringen. Gottes Gnade bedeutet also Güte und Erbarmen gegenüber solchen, die als Strafe ewige Verbannung weg von Seinem heiligen Angesicht verdient hätten.

Die zweite Tatsache, die wir uns vor Augen halten wollen, ist diese: *Gottes Gnade bietet allen, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus setzen, ewige Erlösung an – umsonst – als ein Geschenk.*

Erlösung bedeutet Befreiung von der Strafe und der Knechtschaft der Sünde in diesem jetzigen Leben sowie eine vollkommene Befreiung von der bloßen Gegenwart der Sünde im zukünftigen Leben.

Gott bietet die Erlösung als eine freie Gabe an – völlig umsonst! Das heißt, dass dieses Angebot nicht von Bezahlung und Verdiensten spricht. Nur ein Annehmen und Empfangen aus der Hand des Gebes fordert es von dem Beschenkten.

Um diese wunderbare Gabe der Gnade Gottes zu empfangen, muss der Sünder sich einfach im Glauben dem Herrn Jesus anvertrauen. Er nimmt den Sohn Gottes als seinen Stellvertreter an und legt das ewige Wohlergehen seines Geistes, seiner Seele und seines Lebens in Seine Hände. Im Glauben daran, dass Christus für ihn auf Golgatha starb, nimmt er den Herrn Jesus als Gottes einzigen Weg zur Errettung an. Und in dem Augenblick, wo er dies tut, ist er durch die Gnade Gottes errettet!

Dies führt uns zu unserem dritten Punkt: *Gott ist in der Lage, Sündern auf diese Weise Gnade zu erweisen, weil der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha als Stellvertreter Sein Leben für sie dahingegeben hat.*

Gott wäre nicht gerecht, wenn Er die Sünde des Menschen einfach übersehen würde, wenn Er ein Auge zu drücken oder sie gar noch entschuldigen würde. Die Heiligkeit Gottes verlangt vielmehr, dass Sünde bestraft wer-

den muss. Wenn der Mensch die Strafe für seine Sünden jedoch selbst bezahlen müsste, so wäre er auf ewig verloren.

Wie kann nun Gott den Sünder, den Er liebt, erretten und trotzdem Seinen eigenen Gesetzen gegenüber treu bleiben? Die Antwort liegt darin, dass Er Seinen Sohn, der ohne jegliche Sünde war, in diese Welt gesandt hat, um stellvertretend für unsere Sünden zu sterben. Der Herr Jesus bezahlte den Preis, den wir hätten bezahlen müssen. Er hat unsere Sündenschuld auf sich geladen. Er starb den Tod, den wir verdienten!

Jetzt, nachdem alle Ansprüche der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen erfüllt worden sind, kann Gott all denen ewiges Leben schenken, die Seinen Sohn als ihren Herrn und Heiland annehmen.

Der Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus geben Gott die gerechte Grundlage, auf der Er gottlose Sünder erretten kann, wenn sie errettet werden möchten.

Damit kommen wir zum vierten Punkt: *Gnade kann nicht verdient, selbst errungen oder käuflich erworben werden – weder ganz noch teilweise*. Darum stellt auch die Bibel den Gegensatz zwischen Gnade auf der einen Seite sowie Gesetz, eigenen Werken und Schuldigkeit auf der anderen Seite stets so deutlich heraus.

Unter dem Gesetz empfängt ein Mensch, was er gerechterweise verdient. So versprachen zum Beispiel die Zehn Gebote denen, die sie befolgten, fortdauerndes Leben auf dieser Erde – denen, die nicht gehorchen würden, dagegen den Tod.

Bei den eigenen Verdiensten geht es darum, dass man als Ausgleich für geleistete Dienste Lohn erhält. Dazu ist man gerechterweise berechtigt; man hat den Lohn verdient.

Ähnlich verhält es sich im täglichen Leben auch mit der Schuldigkeit: Eine Person schuldet einer anderen etwas als Ausgleich für geleistete Dienste.

Gnade ist jedoch das genaue Gegenteil! Gott rettet nicht diejenigen, die das Gesetz halten. Wenn jemand die Zehn Gebote vollkommen halten könnte, hätte er nämlich gar nicht nötig, errettet zu werden. Gnade aber beugt sich zu jenen herab, die das Gesetz gebrochen haben, die deshalb am Rande der Hölle stehen, und errettet sie.

Die Erlösung ist auch keine Belohnung für Menschen, die gute Werke vollbringen. Sie ist vielmehr für denjenigen, der einsieht, dass er sich das Heil Gottes nicht aus eigenen Anstrengungen heraus erwirken kann und deshalb an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt (vgl. Römer 4,4-5).

Ebenso wenig ist die Erlösung eine Verbindlichkeit, die Gott den Menschen schuldet, weil sie ein »anständiges« Leben führen. Sie ist hingegen Güte und Erbarmen gegenüber Sündern, die die Hölle verdient haben.

Zu versuchen, sich das Heil aus eigenem Bemühen heraus zu verdienen, wäre eine grobe Beleidigung des Gebers. Stelle dir vor: Der Präsident der Vereinigten Staaten lädt dich zu einem Bankett ins Weiße Haus. Du wirst an die mit den erlesenen Speisen überladene Tafel gesetzt. Man gibt sich jede erdenkliche Mühe, um dir den schönsten Abend deines Lebens zu bereiten. Am Ende dieses so erlebnisreichen Besuches erhebt sich dann der Gastgeber, um dich an der Tür persönlich zu verabschieden.

Drückst du nun etwa beim Weggehen ein 10-Cent-Stück in die Hand des Präsidenten und sprichst: »Ganz herzlichen Dank für Ihre Güte! Der Abend hat mir wirklich ausgezeichnet gefallen. Ich bin mir aber auch bewusst, dass Sie dies eine ganze Menge Geld gekostet haben muss. Aus diesem Grund möchte ich Ihnen helfen, für die Kosten der Mahlzeit aufzukommen«?

Wäre dies die richtige Antwort auf seine Güte? Nein, im Gegenteil: Dies wäre eine ungezogene, beleidigende Geste. Genauso wäre es aber auch in Bezug auf die Gnade Gottes. Sich Gottes freie Gabe der Erlösung durch eigene Bemühungen erkaufen zu wollen, wäre eine grobe Beleidigung des Einen, der sie anbietet.

In dem Augenblick, wo eigene Verdienste oder Bedingungen hinzugefügt werden, hört nämlich Gnade auf, Gnade zu sein. »Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade« (Römer 11,6).

Und nun zu unserem letzten Punkt: *Die Gnade Gottes ist grenzenlos, unendlich!*

Denk an den Preis, den Gott zu bezahlen bereit war, um deine und meine schuldbeladene Seele zu erretten! Er gab Seinen einzigen Sohn für uns dahin in den Tod. Niemand – außer Gott – hätte so etwas getan. Denk auch an die Personen, die Er errettet! Die hartgesottensten Sünder, Dirnen, Ehebrecher, Hurer, Lügner, Betrüger, Mörder, Spötter, Atheisten und religiösen Heuchler. Keiner ist zu unwürdig, zu ruchlos, um nicht von der Gnade Gottes erreicht und errettet werden zu können.

Denke nur an Seine Geduld! Jahrhundertlang wurde Er beleidigt und verworfen. Seine Boten wurden verfolgt und gesteinigt. Sein viel geliebter Sohn, die ganze Freude und Wonne Seines Herzens, wurde am Fluchholz des Kreuzes grausam geschlachtet. Doch wo die Sünde überströmend wurde, da ist die Gnade noch überströmender geworden. Und noch immer sendet Er die frohe Botschaft des Heils in alle Welt hinaus: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus« (Apostelgeschichte 16,31).

Denke an die Stellung, zu der Er den gläubig gewordenen Sünder erhebt! Er macht ihn zu einem Kind Gottes, zu einem Erben des Königs aller Könige und zu einem Mit-erben Jesu Christi. Er errettet ihn von Sünde, Tod und Hölle und bereitet ihm eine Stätte im Himmel, um dort auf ewig bei Christus zu sein, Ihm gleich!

Kein Wunder, dass die Gnade Gottes zu einem hellen Licht wurde für Dichter und Künstler, Fürsten und Bauern, Märtyrer und sterbende Räuber. Sie ist wahrhaftig das größte aller Themen!

Die Große Gottes

»Eure Gedanken über Gott sind zu menschlich!« (Martin Luther)

Wenn wir von Gott wie von einem menschlichen Wesen aus Fleisch und Blut denken, werden wir Seine Gnade nicht besonders hoch schätzen. Wenn wir jedoch groß denken von dem Allmächtigen, dann erscheint es uns überaus wunderbar, dass Er sogar bereit war, Seinen Sohn zu senden, um für uns zu sterben. Je mehr uns die Größe und Erhabenheit Seiner Person bewusst wird, desto mehr werden wir Ihn anbetend preisen als den Gott aller Gnade.

Im Anschauen Seiner Erhabenheit wollen wir uns zuerst daran erinnern, dass Gott nie geschaffen wurde. Er ist der Schöpfer aller Dinge; doch Er selbst ist ohne Anfang und ohne Ende. Er ist der Gott der Ewigkeiten (vgl. 5. Mose 33,27).

Er ist einzig in Seiner Erhabenheit. Da ist keiner, der Ihm gleich wäre. »Wer ist dir gleich unter den Göttern, HERR? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtbar an Ruhm, Wunder tuend!« (2. Mose 15,11).

Er ist so hoch erhaben über der Erde, dass Menschen, die uns sehr bedeutend vorkommen, wie ein Nichts sind vor Seinem Angesicht. »Er ist es, der da thront über dem

Kreis der Erde, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken; der die Himmel ausgespannt hat wie einen Schleier und sie ausgebreitet hat wie ein Zelt zum Wohnen; der die Fürsten zu nichts macht, die Richter der Erde in Nichtigkeit verwandelt« (Jesaja 40,22-23).

Sogar die Nationen der Welt sind vor Ihm völlig unbedeutend. »Siehe, Nationen werden erachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waagschale. Siehe, Inseln sind wie ein Stäubchen, das empor schwiebt. ... Alle Nationen sind wie nichts vor ihm und werden von ihm erachtet wie Nichtigkeit und Leere« (Jesaja 40,15.17).

Er ist der »selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht! Amen« (1. Timotheus 6,15-16).

Ja, in der Tat: Er ist aller Verehrung, aller Huldigung und aller Anbetung würdig. Er ist einzigartig in Majestät, einzig in Seiner Vortrefflichkeit und unvergleichlich in Seiner Vollkommenheit. Er trägt alles durch Seine Macht und ist selbst unabhängig von allem. Er gibt allen in Fülle, aber niemand kann Ihm etwas hinzufügen oder -schenken (vgl. Apostelgeschichte 17,25).

Er benötigt nichts und niemanden außerhalb Seiner Person. In sich selbst steht Ihm alles zur Verfügung, was Er je

nötig haben könnte zu Seiner vollkommenen Freude und Befriedigung. Er ist von allem und von allen vollkommen unabhängig.

Es ist auch nicht möglich, dass Er von irgendeinem Seiner Geschöpfe unter eine Verpflichtung gestellt werden könnte. Er schuldet keinem Menschen etwas, noch kann ein Mensch irgendetwas für Gott tun, das den Allmächtigen zu seinem Schuldner werden ließe. Wenn Gott irgendetwas für Seine Geschöpfe tut, dann geschieht das aus reiner Gnade. »Oder wer hat ihm zuvor gegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen« (Römer 11,35-36).

Gottes Weisheit ist unergründlich. Es gibt nichts, das Er nicht wüsste, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart noch in der Zukunft. »... an euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt« (Matthäus 10,30). »Werden nicht fünf Sperlinge für zwei Cent verkauft? Und doch ist nicht *einer* von ihnen vor Gott vergessen« (Lukas 12,6). Niemand hat Ihn jemals belehrt oder beraten. »Wer hat den Geist des HERRN gelenkt und wer als sein Ratgeber ihn unterwiesen? Mit wem beriet er sich, dass er ihm Verstand gegeben und ihn belehrt hätte über den Pfad des Rechts und ihn Erkenntnis gelehrt und ihm den Weg der Einsicht kundgemacht hätte?« (Jesaja 40,13-14). »O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine

Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen?« (Römer 11,33-34).

Vor Gott kann nichts verborgen werden: »... kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben« (Hebräer 4,13). »Du bist der Gott des Schauens!« (1. Mose 16,13).

Nichts wird von Gott vergessen – außer dem, was Er bewusst vergessen will: nämlich die Sünden derer, die sich Jesus anvertraut: »Denn ich werde ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken« (Hebräer 8,12).

Gott ist über allem. »Gepriesen seist du, HERR, Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und der Ruhm und der Glanz und die Pracht; denn alles im Himmel und auf der Erde ist dein. Dein, HERR, ist das Königreich, und du bist über alles erhaben als Haupt; und Reichtum und Ehre kommen von dir, und du bist Herrscher über alles; und in deiner Hand sind Macht und Stärke, und in deiner Hand ist es, alles groß und stark zu machen« (1. Chronik 29,10-12). »HERR, Gott unserer Väter, bist *du* es nicht, der da Gott im Himmel ist, und bist *du* nicht der Herrscher über alle Königreiche der Nationen? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht; und niemand vermag gegen dich zu bestehen« (2. Chronik 20,6).